

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 186

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 1. März.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1884.

Redaction, Administration u. Expedition:
Derevengasse Nr. 12.

Das Croatische — eine Landessprache in Krain?

Der Begriff der „Landes-“ und der „landesüblichen“ Sprachen und deren Anwendbarkeit in einem concreten Falle sind bekanntlich höchst streitig und beide haben in den diversen Sprachenverordnungen der gegenwärtigen Regierung eine nicht weniger als glückliche und ausreichende Behandlung gefunden. Wir beabsichtigen jedoch heute und an diesem Orte nicht, in die hieher gehörigen Erörterungen näher einzugehen, und wollen auch die Controverse nicht weiter verfolgen, ob, insofern es sich um den Gebrauch der verschiedenen Sprachen vor den Gerichten eines Landes handelt, in erster Linie die Gerichtsordnung und die connexen älteren Gesetze maßgebend sind, oder in welchem Umfange durch ministerielle Verordnungen Abänderungen eingeführt und namentlich auch in Betracht einer bestimmten Sprache durch eine einfache ministerielle Erklärung festgestellt werden könne, daß dieselbe vermöge der angeblich erreichten Stufe ihrer Entwicklung für den amtlichen Verkehr geeignet sei. Wie gesagt, wir lassen alle derartigen Untersuchungen bei Seite und acceptiren ganz unvorgreiflich für dieses Mal vollständig die Auffassung unserer Nationalen und den Standpunkt des Herrn von Pražak. Nach solchem

Ausgange ergibt es sich also ohne Weiteres, daß im Lande Krain das Deutsche und das Slovenische als Landes- und landesübliche Sprachen anzusehen und beide in gleicher Weise insbesondere auch im amtlichen Verkehre der Gerichtsbehörden anwendbar sind; ebenso sicher steht aber auch fest, daß nur den beiden genannten Sprachen die in Rede stehenden Eigenschaften zukommen, daß somit jede andere Sprache hievon ausgeschlossen und durchaus ungeeignet ist, vor und durch Behörden in Gebrauch genommen zu werden.

Nun ist uns aber in diesen Tagen ein Schriftstück*) zu Gesicht gekommen, das zu dem gerade gekennzeichneten und wohl selbst unter gegnerischem Gesichtspunkte nicht aufsehbaren Stande der Dinge im argen Widerspruche steht. Es ist dies eine an ein Bezirksgericht in Krain in croatischer Sprache gerichtete Eingabe, die von diesem Gerichte nicht nur angenommen, sondern auch der Erledigung zugeführt wurde. Nach unserer Meinung war dieser Vorgang jedoch ganz unzulässig. Das Croatische ist ganz entschieden in Krain keine Landessprache und eine in croatischer Sprache gemachte Eingabe ist von den Gerichten in Krain ebenso a limine zurückzuweisen, wie dies mit einer in polnischer oder

*) Das Original befindet sich in Händen der Redaction.

czechischer Sprache verfaßten Eingabe zu geschehen hätte. Die Sache kommt jedoch noch besser. Die von dem in Rede stehenden Bezirksgericht beliebte Erledigung ist selbst theilweise in croatischer Sprache abgefaßt; wahrscheinlich war der Urheber derselben des Croatischen nur theilweise mächtig — sonst hätte er sich wohl durchaus dieser Sprache bedient, und er that also mindestens, was in seiner Macht stand, um seinen croatischen Sympathien auch im Bescheide eines krainischen Gerichtes zum Ausdruck zu verhelfen.

Der hier besprochene Fall mag vielleicht ein vereinzelter sein, aber er ist jedenfalls ein außerordentlich bezeichnender in mehr als einer Richtung. Und wer bürgt dafür, daß er ein vereinzelter bleibt und daß nicht auch andere im Amte befindliche nationale Schwärmer uns Krainer nach und nach mit einer croatischen Amtirung zu beglücken versuchen werden. Aus naheliegenden Gründen müssen wir es uns versagen, anlässlich dieses Vorkommnisses eine etwas weiter gehende Kritik an den herrschenden Zuständen zu üben, und wir beschränken uns daher auf die Betonung der angeführten tatsächlichen Umstände; Letztere zeigen allein schon, welche Verwirrung gewisse Sprachenverordnungen in manchen Köpfen anzurichten vermögen und was man auch auf dem hier in Frage kommenden Gebiete

Feuilleton.

Die Kunstzustände Krains in den vorigen Jahrhunderten.*)

VI.

Unter den im vorigen Abschnitte genannten Malern Krains aus den früheren Jahrhunderten nimmt Valentin Menzinger, auch Meizinger, unbestreitbar die hervorragendste Stelle ein.

Am Ende des siebzehnten Jahrhunderts nach Einigen in der Woche, nach Anderen in Laibach geboren, war er der am meisten geschätzte und geliebte Historien- und Porträtmaler Krains während des achtzehnten Jahrhunderts. Das in der Studienbibliothek des Lyceums aufbewahrte Manuscript P. Marei a Paduano (Pochlin) benennt ihn als „excellens pictor, civis Labacensis, qui pinxit plurimas imagines, quae in Carniolia per ecclesias praecipuas Religiosorum conspiciuntur et laudantur ab arte peritis“ (einen hervorragenden Maler, Bürger von Laibach, der sehr viele Bilder malte, die man in Krain insbesondere in den Klosterkirchen sieht und die von Kunstlern gelobt werden), und fügt weiters bei, daß er einen kräftigen, Dauer verprechenden Pinsel führte, weshalb seine Bilder je älter, desto vorzüglicher werden.

Wer und wo sein Meister gewesen, bei dem

er sich ausgebildet, konnte nicht ermittelt werden. Unzweifelhaft aber erscheint es, daß Menzinger in Italien in Venedig, vielleicht auch in Rom gewesen und sich daselbst an den Vorbildern großer Meister herangebildet habe. Alle seine Bilder haben nebst einem warmen, richtig abgestimmten Farbenton den Vorzug einer exacten, bis in die Details gehenden künstlerischen Durcharbeitung. Auch unterscheidet sich seine Auffassung des jeweiligen Gegenstandes in vortheilhafter Weise von der gewöhnlichen Schablone und läßt in Menzinger eine abgeschlossene künstlerische Individualität erkennen, die mit vielem Glücke nach Selbstständigkeit und Originalität ringt.

Zu den besten seiner vielen Altarbilder zählen die in der Zeit von 1735 bis 1743 für die St. Peterskirche in Laibach gemalten acht Altarblätter mit der Darstellung des hl. Andreas, des hl. Johann von Nepomuk, Stae. Crucis, der hl. Dreifaltigkeit, des hl. Florian, der hl. Ursula, der Mutter Gottes und des bethlehemitischen Kindermordes. Letzteres, nach Rubens mit der ganzen Wärme und Farbenpracht dieses Meisters gemalte Bild verdient die vollste Beachtung aller Kunstfreunde und ist eine Perle unter den Kunstschätzen Krains. Nicht minder gelungen sind die zwei Bilder der Seitenaltäre in der deutschen Ritter-Ordenskirche, die drei Hauptbilder Augustin, Franz de Paula und Ursula in der Klosterfrauenkirche, der hl. Valentin in der ersten Kapelle rechts vom Eingange in die Franziskanerkirche und andere mehr in den Kirchen Laibachs und auf dem flachen

Lande, namentlich das Altarbild Maria-Empfängniß zu Würdl und in der Schloßkapelle zu Kleinrad und Lustthal.

Das letztgedachte Bild, die Speisung der Frauen mit Manna darstellend, sehr figurenreich, 18 Schuh lang und 6 Schuh hoch, war ursprünglich für das Refectorium des Jesuitencollegiums gemalt und soll bei der Feuersbrunst, welche im Jahre 1774 das Jesuitencollegium zerstörte, in geradezu wunderbarer Weise unversehrt geblieben sein. Es trägt die Aufschrift: „Opus Valentini Metzinger anno MDCCXLVII“ (1747), und hat der Maler, was er übrigens öfters zu thun pflegte, in einer der Figuren sein Selbstporträt angebracht.

Nicht minder ausgezeichnet als die Historienbilder sind auch die von Menzinger's Hand herrührenden Porträts, von denen sich noch viele auf den Besitzungen der krainischen Adelsfamilien erhalten haben. Das klare, durchsichtige Colorit, die charakteristische Auffassung und Modellirung der Köpfe, die vornehme Haltung und die sorgfältigste Ausführung lassen es deutlich erkennen, mit welcher Treue und Wahrheit Menzinger seinen Porträts Leben und Ausdruck zu geben verstand. Von großer Schönheit sind in dieser Beziehung zwei im Schlosse zu Altenrad befindlichen Porträts des Grafen Leopold Lamberg — des Erbauers von Leopoldruhe, — das eine im Brustbilde, das andere in Lebensgröße in der vornehmen Tracht der damaligen Kammerherren, bezeichnet mit: Valentin Menzinger pinxit 1746.

*) Siehe „Laiibacher Wochenblatt“ Nr. 178, 179, 180, 182, 183.

bei fortbauenden derzeitigen Strömungen von der Zukunft noch zu erwarten hat.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Handelsconvention mit Frankreich und nahm in zweiter und dritter Lesung das Gesetz betreffs der Verstaatlichung der Franz-Josefs-, der Rudolfs- und Vorarlberg-Bahn, desgleichen betreffs des Baues der Localbahnen Fehring-Fürstfeld und Aisch-Rosbach, sowie das Gesetz über die Consulargerichtsbarkeit in Tunis und über die Abänderung des Artikels 13 der „Maß- und Gewichtsordnung“ an. Abg. Freiherr v. Schwegel beantragte in der Debatte über die Handelsconvention mit Frankreich folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, nachträglich mit der französischen Regierung Vereinbarungen zu treffen, durch welche bestimmt wird, daß die gegenwärtige Convention mit Frankreich sich auf alle mit dem Gebiete der Vertragsschließenden gegenwärtig oder künftig zollvereinigen Länderteile zu beziehen hat.“

Abg. Lienbacher und Genossen überreichten eine Vorlage, betreffend die Theilbarkeit des landwirthschaftlichen Eigenthums.

Im Steueraussschusse erklärte der Regierungsvertreter, die Regierung sei mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Steuererhebung beschäftigt und werde dasselbe, sobald es fertig sei, dem Hause vorlegen.

Abg. Dr. Czernawski referirte über die Petition des Theologieprofessors Gregorec in Marburg um Erhöhung seines Gehaltes und beantragte, dieselbe der Regierung zur eingehenden Würdigung und Berücksichtigung abzutreten. Abg. Dr. Ruß fragte den Referenten, ob der Petent derselbe sei, welcher das slovenische Kampforgang in Marburg redigirte; er erinnerte hierbei an die Ehrenerklärung eines slovenischen Pfarrers, welche derselbe in Folge einer gegen ihn angestregten Preßklage im „Slovenski Gostopodar“ abzugeben gezwungen war und die von einem Kaliber gewesen sei, daß sich kein Mitglied des Budgetausschusses zu einer solchen verstanden haben würde. Dr. Ruß drückt sein

Einige seiner Bilder wurden auch in Kupfer gestochen, so die für die „Sodalitas teutonica“ im ehemaligen Jesuitencollegium gemalte Himmelfahrt Maria von D. Gottlieb Rugendas zu Augsburg 1750*); das Porträt des Max Leopold Rosp, Pfarrers in Stein, von Gustav Andreas Wolfgang in Augsburg; das Bild des hl. Josef in Duobes von Schmußer in Wien u. a. m.

Mit dieser Aufzählung ist die Reihe der Gemälde Menzinger's noch lange nicht geschlossen, denn es finden sich auch außer Landes in Steiermark und Croatien noch Bilder von ihm und sind insbesondere jene, die er für das Kloster der Discalceaten in Laibach malte, bei der Aufhebung dieses Klosters mitunter um Spottpreise veräußert worden und in Hände unbekannter Käufer gerathen. Es genügt jedoch schon das bisher Gesagte, um den großen Fleiß und die Kunstfertigkeit dieses beachtenswerthen Malers zu würdigen, welcher überdies das Unglück hatte, daß vier Finger seiner rechten Hand über dem Daumen verwachsen waren, wodurch er genöthigt war, den Pinsel in beschwerlicher Weise zwischen dem Zeige- und Mittelfinger zu halten.

Menzinger scheint kein hohes Alter erreicht zu haben, denn aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sind Bilder von ihm nicht bekannt. Er starb in Laibach und wurde in der Gruft des damaligen Kapuzinerklosters beigesetzt.

Erstaunen aus, daß die Regierung aufgefordert werden solle, einem staatlichen Professor der christlichen Lehre, der heftigst im nationalen Kampfe steht, eine Begünstigung zuzuwenden, dieselbe Regierung, welche Staatsorganen die Mitgliedschaft am Deutschen Schulvereine verüble.

Die slovenischen Abgeordneten aus der Steiermark überreichten dem Grafen Taaffe ein Promemoria des slovenischen Vereines von Marburg, welches die Bitte enthält, daß im „slovenischen Theile von Steiermark“ nur solche Beamte angestellt werden mögen, welche des slovenischen vollkommen mächtig sind. Graf Taaffe versicherte, daß bei Neuanstellungen auf die Kenntniß der slovenischen Sprache gesehen werden solle. Der untersteirische Bauer gewinnt dabei allerdings nichts, denn er versteht viel eher das Deutsche als das „Neuslovenische“. Auch eine kleine Denunciation brachten die slovenischen Abgeordneten vor; sie klagten dem Minister ihr Leid darüber, daß viele Beamte des Unterlandes ganz ohne Rücksicht auf das Programm des Ministeriums amtiren.

Am 7. März beginnt die Budgetdebatte. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß alle Meldungen über den Reichsrathsschluß verfrüht seien; daß der Reichsrath heuer nicht aufgelöst wird, könne als sicher angenommen werden. Graf Taaffe weigert sich, den Reichsrath aufzulösen. Er will vorläufig keine Neuwahlen, weil ihm bekannt ist, daß die Anzahl der Mandate, welche man den Deutschen in Böhmen und Mähren vielleicht abringen könnte, in den Alpenländern und in dem mährischen Großgrundbesitz verloren und der czechische Gewinnst durch diesen Verlust aufgewogen werden könnte.

Politische Wochenübersicht.

Die „Köln. Zeitg.“ tritt den Gerüchten von einer durch Rußland erfolgten Lockerung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in einem längeren Artikel entgegen, der folgenden Passus enthält: „Alle darauf bezüglichen Nachrichten sind falsch. Der Versuch, mit ähnlichen Andeutungen Zwiespalt zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen, scheitert an den unver-

Dieselbe künstlerische Bedeutung, welche Menzinger speciell für Laibach und die höheren Schichten der Gesellschaft sich zu erringen wußte, hatten um dieselbe Zeit die Brüder Leopold und Valentin Layer für Krainburg und das flache Land in Oberkrain gewonnen. Leopold, am 21. November 1752, und Valentin Layer, am 6. Februar 1763 geboren, waren die Söhne eines im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts angeblich aus Tirol eingewanderten Malers, der sich in Krainburg niedergelassen hatte. Sie lernten die Malerei bei ihrem Vater und halfen ihm bei den, wie es scheint, zahlreich diesem übergebenen Kirchenarbeiten. Der Wunsch, nach Italien zu gehen, um sich dort an der Wiege der Kunst weiter auszubilden, mußte aus Rücksicht nicht genügender Mittel aufgegeben werden, und so begnügten sich die Beiden, ihre Bilder nach Kupferstichen und den im ersten Abschnitte gedachten Thesibildern der Jesuiten zu malen, wobei ihnen vorzugsweise die Stiche des Philipp Andreas Kilian aus Augsburg und des Münchner Jungwirth nach den Gemälden Piazzetta's, Nikolas Grassi's, Tiepolo's und Amigoni's als Vorlagen dienten. Dieß genügte zwar für die correcte Zeichnung, keineswegs aber für das Colorit. Während Erstere in den Layer'schen Bildern eine durchgehends richtige, die Gruppierung eine klare und verständliche, die Charakteristik der Köpfe, der Gewandung und der sonstigen Einzelheiten eine lobenswerthe ist, läßt das Colorit oft Alles zu wünschen übrig. Die Farbe ist zumeist hart, beschränkt sich

ändert feststehenden guten Beziehungen zwischen beiden Ländern, die auf gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Interessen und gegenseitiges Wohlwollen begründet sind. Es dürfte jedoch vielleicht nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich zum ersten Zweck haben europäischen Frieden aufrechtzuerhalten. Eine deutschfreundliche Politik Rußlands, wie sie jetzt erfreulicherweise zu Tage tritt, kann nur zur Befestigung des Friedens beitragen und muß deshalb in Wien ebenso angenehm berühren wie in Berlin. Unangenehm wird dieselbe nur Denjenigen sein, welche den europäischen Krieg herbeiwünschen, in der Erwartung, bei dieser Gelegenheit die Ziele ihrer utopischen Revanchepolitik erreichen zu können.“

Für Croatien wurden zwei verantwortliche Sectionschefs ernannt, und zwar der Septemv. Daniel Stanković für innere Angelegenheiten und der Sectionsrath Alois Klein für die Justiz.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Frage der Zweitheilung Böhmens gelegentlich der Budgetdebatte besprochen werden wird. Der Entwurf, betreffend die administrative Zweitheilung Böhmens, ist fertiggestellt und wurde dem von der Prager deutschen Abgeordnetenconferenz bestellten Comité zur Prüfung übergeben.

Hofrath Dr. v. Ulrich, Referent für das Volksschulwesen im Unterrichtsministerium, erklärte gegenüber einer Deputation des Lehrervereines im II. Wiener Bezirke die Besorgniß, daß bei der bevorstehenden Revision der Lehrpläne eine Reduction des Lehrzieles der allgemeinen Volksschule eintreten könnte, für unbegründet. Die von den Landes-Schulbehörden auf Grund der Durchführungsverordnung zur Schulgesetznovelle vorzunehmende Revision der Lehrpläne müsse im Rahmen der Normal-Lehrpläne vom 18. Mai 1874 bleiben, könne somit nicht reactionär ausfallen.

Der Abschluß der Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, betreffend die Niederlegung einer gemischten Commission zur Regelung der Fischereirechte der Ebiogioten, steht unmittelbar bevor.

Der Beschluß des großen Rathes in Basel betreffend die Ausschließung der Congregationalisten von der Lehrtätigkeit, wurde

auf wenige Töne, entbehrt einer kräftigen Schattirung macht die Bilder kalt und flach und prägt ihnen das Merkmal der Schablone und der handwerklichen mäßigen Flüchtigkeit auf.

Demungeachtet bezeichnen diese Bilder in der Kunstgeschichte Krains schon deshalb einen Fortschritt zum Besseren, weil sie sich frei halten von jener Uebertreibung und dem Spule jener wunderlichen Teufelsfragen, welche man früher auf den Kirchenbildern des flachen Landes häufig zu sehen bekam. Hierzu trat noch ein Umstand, der auf die späteren Bilder Leopold Layer's (sein jüngerer Bruder Valentin starb bereits am 5. Juli 1810) von entscheidendem und bestem Einflusse war: die Berufung des in der Künstlerwelt unter dem Namen Kremser-Schmied am besten bekannten Historienmalers Martin Joachimschmied aus Krems, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts mit der Malerei der sieben Altarblätter in der Kirche zu Michelstätten bei Krainburg betraut wurde. Leopold Layer war einer seiner eifrigsten Verehrer. Bei diesem erst lernte Layer den Werth und die Bedeutung der Farbe, Harmonie in der Abtönung derselben, richtige und kräftige Schattirung, gesundes, lebenswarmes Incarnat erkennen und nachzubilden, daher auch die späteren Bilder Layer's im Vergleichlich besser sind als jene der früheren Periode. Eine Specialität Layer's bilden die Gestalten seiner Engel, die er mit großer Zartheit und Lieblichkeit auszustatten wußte.

Layer war bis zur Selbstverleugnung mäßig

*) Die Kupferplatte befindet sich im Schlosse zu Altenack.

bei der Volksabstimmung mit 4479 gegen 2910 Stimmen angenommen.

Der ungarische Minister des Inneren richtete an sämtliche Municipien ein Circular, worin er sie darauf aufmerksam macht, daß neuerdings Agitationen zur Störung des Racen- und Religionsfriedens begonnen haben, und sie auffordert, jede Agitation gegen eine Confession oder Race im Keime zu ersticken, sowie die Agitatoren selbst ohne Ansehung der Person mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu treffen.

Ausland.

Der Zusammentritt des sogenannten „Höchsten Rathes“ (Verchodni Sawett) in Petersburg zur Bekämpfung der revolutionären Bewegung ist nunmehr beschlossene Sache. Die erste Sitzung desselben soll am 26. Februar (10. März) stattfinden, und man glaubt, daß der Kaiser persönlich an den Berathungen theilnehmen wird.

Die Berliner „National-Zeitung“ begrüßt die Annäherung Rußlands an die Tripel-Allianz mit großer Genugthuung. Das Zusammenstehen von Deutschland, Oesterreich und Italien stelle eine so gewaltige Macht dar, daß der Versuch einer Erschütterung des europäischen Status quo daran ergebnislos abprallen würde; die Annäherung Rußlands an diese Gruppe sichere Europa selbst vor der Möglichkeit eines solchen Versuches.

Die „Wossische Stg.“ meldet, daß in Folge der Zurückziehung der russischen Truppen von der preussischen Grenze auch von deutscher Seite die zum 1. April befohlene Verstärkung der Ostgrenze nicht in dem Maße eintreten werde, wie früher angekündigt war.

Wochen-Chronik.

Die drei Mörder Majlath's — Sponga, Bityly und Berecz — wurden am 23. v. M. in Pest hingerichtet. Nach der Urtheilspublikation, am 22. v. M. Abends, fanden vor dem Gefangenhause Excesse statt, die in politischen Kreisen tiefen Eindruck machten; man war entsetzt über diese Verhöhnung der Massen. Es machten sich Elemente geltend, die man sonst bei Unruhen nicht wahrgenommen hat.

Keinen Honoraranprüchen und deshalb oft zum Abbruche der Kunst mit Aufträgen überhäuft. Es gab in jener Zeit fast keine Kirche im Oberlande, in der man nicht Bilder von ihm gefunden hätte, und noch jetzt bilden dieselben die Quelle und den Ausgangspunkt für die Kunstbestrebungen der sogenannten „Landmaler“ Oberkrains, worunter wir die bereits verstorbenen Ehgartner mit dem Bilde im Hauptaltare der Pfarrkirche zu Krainburg, dann Franz Göhl mit einem Altarblatte zu Nallas als die Besseren nennen.

Zu den schönsten Bildern aus der besten Zeit Leopold Layer's zählen das hl. Abendmahl und die hl. Katharina, beide Altarbilder in der Hauptkirche seiner Vaterstadt Krainburg, dann das Bild des gekreuzigten Christus in der dortigen Friedhofskapelle. Unter den 27 Bildern der Brüder Layer in der Sammlung zu Altlack sind zwei Fahnenbilder: das Martyrium des hl. Lorenz, eine Mutter Gottes mit dem Kinde und ein Altarblatt, den hl. Valentin darstellend, von beachtenswerther Schönheit. An das Angeblich in einer schweren Bedrängniß von seiner Hand gemalte, vom Standpunkte der Kunst werthlose Bild „Maria-Hilf“ in der Kirche zu Brezje knüpft sich der Glaube der Wunderthätigkeit und der Besuch zahlreicher Wallfahrer.

Leopold Layer starb am 12. April 1828 im hohen Alter von 76 Jahren.

Ein gräßlicher Raubmord versetzte die Hauptstadt Siebenbürgens in größte Aufregung; am 21. v. M., Abends 10 Uhr, wurde ein Feuer in der Wohnung des pensionirten Regimentsarztes Dr. Jakob Friedenwanger signalisirt. Als man in die brennende Wohnung einbrang, fand man Friedenwanger, dessen Frau, Kind und Dienstmädchen mit durchschnittenen Halsen todt vor und die Wohnung ausgeraubt.

Am 23. v. M. wurde vom Brüner Landesgerichte Pfarrer Adalbert Bittner wegen Verleitung mehrerer Personen zu falschen Zeugenaussagen zu zehnmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Graf Schönborn, Statthalter in Mähren, ist dem czechischen Schulvereine in Brünn als gründendes Mitglied beigetreten. Wie harmonirt dieses Factum mit den Beamtenmaßregelungen in der Steiermark?

Der englische Nordpolerforscher Leigh Smith beabsichtigt, im Sommer nächsten Jahres eine neue Forschungsreise nach den arktischen Regionen zu unternehmen.

Der reich begüterte, in Banjaluta ansässige Beg Ibrahim Dimitich hat auf seinen im benachbarten Bezirke Prnjavor befindlichen Gütern zwölf Familien aus Istrien angesiedelt. Wie bestimmt verlautet, haben noch zahlreiche andere Colonisten die Reise nach Bosnien bereits angetreten.

In einem Bergwerke, acht Meilen von Coundsville (Pennsylvanien), fand eine Explosion statt, während sich 75 Arbeiter in der Grube befanden. Bisher wurden zwölf gerettet, wovon aber die Mehrzahl sehr schwer verletzt ist. Neunundzwanzig Leichen wurden aufgefunden.

Am 23. v. M. wurde in seinem Geschäftslocale zu Stuttgart der Pfandverleiher Reinhardt ermordet aufgefunden; aus der Casse wurden 170 Mark in Gold- und Silbermünzen geraubt.

Am 24. v. fand auf dem Dampfer „Koisai“ während der Fahrt von Hongkong nach Macao eine Kessel-Explosion statt. Siebzehn Passagiere, darunter acht Europäer, wurden getödtet.

Die in Hanau (Kassel) in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste zu Zeichnungen für das große zu errichtende Denkmal der Brüder Grimm hat schon nach den ersten dreißig Unterschriften eine Summe von mehr als 10.000 Mark ergeben.

In der Hauptstadt Madagascars, Antananarivo, fand die Krönung der jungen Königin Ranavalana III. statt. Kaum zweiundzwanzig Jahre alt, war sie genöthigt, der barbarischen Hovasitte gemäß, den jeweiligen Premier-Minister zu heiraten, einen Greis, der nun seit einem halben Jahrhunderte die Rolle eines stehenden Prinzgemahls spielt. Die Krönung war ein Gemisch von heidnischen und christlichen Ceremonien.

In der Erwägung, als trotz der behördlichen Wachsamkeit und Ermahnungen Vorkehrungen zu zahlreicher Auswanderung von Bauern nach Amerika für das nächste Frühjahr getroffen werden, auch bereits viele Bauernfamilien auswandern, richteten mehrere westgalizische Bezirksvertretungen eine Petition an den Polenclub, damit dieser ein Gesetz erwirke, wonach bei Strafe verboten werden soll, den Bauern Reisefarten zur überseeischen Fahrt zu verkaufen und dießbezügliche Informationen zu ertheilen.

In Fiume hat am 25. v. die in Angelegenheit der Erweiterung des dortigen Hafens von Seite des ungarischen Communicationsministeriums einberufene Enquete unter dem Vorsthe des Gouverneurs Grafen Bichy ihre Berathungen begonnen. Anwesend waren die Vertreter des Handelsministeriums, der Marinebehörde, der Seebehörde, des Hasenbauamtes, der Direction der

ungarischen Staatsbahnen, der Stadt Fiume, der Handelskammer, des österreichisch-ungarischen Lloyd und der Gesellschaft „Adria“. Außerdem waren als Experten anwesend: der Obergeringieur der Marceller Docks, Mr. Barret, Oberinspector der Südbahngesellschaft, Bömches, der königlich italienische Bauinspector Diominico, Fregattencapitän und Regierungscommissär Gal, der Director der „Adria“-Gesellschaft, Michel, und zwei Schiffscapitäne der Handelsmarine. Der Gouverneur hob die große Bedeutung der Aufgabe hervor und erklärte, daß seitens der Regierung deshalb kein Project ausgearbeitet wurde, damit dem Gutachten der Experten nach keiner Richtung hin präjudicirt werde und die der Lösung harrenden Fragen frei von jeder Beeinflussung erledigt werden können.

In Bad Gleichenberg ist eine Sendung von californischen Wachteln aus Paris eingetroffen, welche zu Beginn der wärmeren Jahreszeit in den von König Milan dortselbst gepachteten Revieren in Freiheit gesetzt werden sollen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Sanction eines Landtagsbeschlusses.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom Krainer Landtage zur Bedeckung des Abganges im Landesfonde für das Jahr 1884 gefaßten Beschlusse vom 20. October 1883, betreffend die Einhebung eines Zuschlages von 16 Procent auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen, dann die Einhebung eines Zuschlages von 20 Procent zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische, die Genehmigung ertheilt, rücksichtlich des Verzehrungssteuerzuschlages jedoch mit der Beschränkung, daß eine nachträgliche Einhebung desselben für die Zeit vor der genehmigenden Allerhöchsten Entschließung nicht stattfinden hat.

(Officielle Reclame.) In der vorigen Woche war in der „Laibacher Zeitung“ die Notiz zu lesen, daß der slovenische Theaterdilettant Kocelj, recte Göhl, in der am 18. v. M. vom dramatischen Vereine aufgeführten Posse „Danas homo tici“, einer Uebersetzung des Nestroy'schen „Einen Jur will er sich machen“, sein vierzigjähriges Sängerbühnenjubiläum feiern werde. Das hiesige theaterfreundliche Publikum war nicht wenig erstaunt, die noch in den Kinderschuhen sich bewegende slovenische Bühne in dem Besitze eines Mimen zu wissen, der dermalen nicht nur ihr Facetotum ist, sondern auch schon eine so lange Künstlerlaufbahn hinter sich hat. Da die früheren Leistungen des Herrn Göhl unter den Directoren der deutschen Bühne sich nur auf einige wenige verunglückte Debütantenrollen und auf das eine totale Unfähigkeit manifestirende Auftreten als Kammerdiener Wolf in Raimund's „Verschwender“ beschränkten, so war man begierig, zu erfahren, woher denn der Neuigkeitshamster des officiellen Blattes jene Notiz geschöpft habe. Es stellte sich nun heraus, daß sie dem „Slov. Narod“ entnommen sei, jedoch hat Letzterer, weniger routinirt in Reclamen als die „Laibacher Zeitung“, seinem Avis die Bemerkung beigefügt, daß es am 18. Februar eben vierzig Jahre sein werden, als Göhl zum ersten Male in der St. Peterskirche in Laibach gesungen hat. Wenn diese Methode der Anpreisung plaggreift, so verfügt die slovenische Bühne über ein darstellendes Personale, unter dem sich Jubiläen von zwanzig-, dreißig-, ja selbst vierzigjähriger schauspielerischer Thätigkeit häufig wiederholen dürften, denn der Taufensassa des Amtsblattes wird es im Vereine mit den Neuigkeitsfabrikanten des „Slov. Narod“ bald herausgefunden haben, daß der slovenische Held oder Liebhaber oder Komiker schon vor so viel Decennien auf der Bühne aufgetreten ist, sei es auch nur als Mikolo oder als Krampus am Nikolausabende.

(Die slovenischen Volksführer und das jüdische Schriftstellertum.) In den slovenischen Blättern wird bekanntlich die deutsche, liberale Presse in höchst uncollegialer Weise mit allerlei Beschimpfungen bedacht; insbesondere ist es ein Stedenpferd des Dr. Bošnjak, in seinen im Reichsrathe und im krainischen Landtage gehaltenen Reden stets nur von deutsch-jüdischer Presse zu sprechen und in seinem Leibjournal „Slov. Narod“ die Söhne Israels, welche in der Literatur oder im öffentlichen Leben eine Stellung einnehmen, mit nicht wiederzugebenden Titulaturen zu beehren. Nunmehr ist einem in Croatien lebenden Juden, Namens Samuel Singer, die große Ehre zu Theil geworden, von den Patronen des „Narod“ mit der exquisitesten Höflichkeit behandelt und in die Reihe der „ehrlichen Deutschen“, „pošteni Nemci“ aufgenommen, ja sogar als ein „vortrefflicher deutscher Schriftsteller“, „vrli pisatelj“ angerühmt zu werden. Dieß Alles geschah in Folge eines von genannten Literaten in Gottschall's Zeitschrift „Unsere Zeit“ veröffentlichten Artikels, betitelt „die Slovenen“, worin manche Ueberschwenglichkeiten betreffs der literarischen Leistungen der Slovenen enthalten sind, welche jenen des Professors „Schuhmann“ in seinem vor zwei Jahren erschienenen gleichnamigen Werke wie ein Ei dem anderen ähnlich sehen. Wir können uns damit nicht ausführlich befassen, sondern es genügt uns, darauf hinzuweisen, daß „Slov. Narod“ in vier fortlaufenden Nummern aus dem Singer'schen Artikel Auszüge mit Randglossen brachte, deren wesentlicher Refrain dahin lautete, daß Samuel Singer für die Reclame der Slovenen noch zu wenig gethan habe. Vor Allem jedoch gereichte den slovenischen Reichsrathsabgeordneten zur großen Befriedigung die in jenem Artikel aufgestellte Entschuldigung, daß ihre reactionäre Haltung im Reichsrathe auf das Conto der vor Allem um die nationalen Rechte kämpfenden Volksvertreter zu setzen sei. Allein mitunter ist jenen Auszügen des „Narod“ Manches unterlaufen, was uns höchlich überrascht hat. So z. B. kommt der von den Nationalen geächtete Anastasius Grün im „Narod“ wieder zu Ehren, wohl nur aus dem Grunde, weil selbst der slovenenfreundliche Samuel Singer sich nicht der Uebersetzung verschließen konnte, daß der von den Deutschen gefeierte Dichter in seinen „Volksliedern aus Krain“ zuerst die gebildete Welt auf den reichen Schatz der slovenischen Volkslieder aufmerksam gemacht hat. Noch merkwürdiger ist aber folgendes, aus dem Singer'schen Artikel angeführte Citat: „Die Slovenen besitzen ein besonderes Sprachentalent, denn auch der gemeine Mann, der sich etwas in der Welt umgesehen, spricht außer seiner Muttersprache noch eine andere, ja sogar deren zwei.“ So etwas im „Narod“ zu lesen, ohne daß gegen diese Behauptung eine Einsprache erhoben würde, hätten wir nimmer erwartet. Haben ja doch die Patrone des „Narod“ im Reichsrathe, im Landtage, im Laibacher Gemeinderathe und auf allen Tabors in den grellsten Farben die Qualen geschildert, denen die slovenische Jugend beim Lernen der deutschen Sprache in den Schulen ausgesetzt ist. Nunmehr wird ein Jude als classischer Zeuge für eine Behauptung angeführt, die von den Deutschen in Krain gelegentlich der leidenschaftlichen Sprachdebatten im Krainer Landtage und im Laibacher Gemeinderathe zur Begründung der Nützlichkeit des deutschen Sprachunterrichtes in den Schulen in's Feld geführt, jedoch von den nationalen Fanatikern stets auf das Entschiedenste bekämpft worden ist. Es wird gerathen sein, die Herren Dr. Bošnjak, Professor Sülle, Ivan Gribar u. s. w. auf obiges classische Citat aus Samuel Singer bei sich ergebender Gelegenheit zu erinnern. Ist es richtig so, was „Narod“ nicht widerspricht, so war die Slovenisirung der Schulen nur zum Nachtheile der Krainer, und kann das Gleiche auch von der mit so viel Lärm verlangten slove-

nischen Amtirung der Aemter in Krain behauptet werden.

(Polemik um jeden Preis.) Der deutsche Officiosus versucht es, unsere Erörterungen über die Petition um die deutsche Schule zu entkräften. Nichtsagende Phrasen sind jedoch auch in diesem Falle der Haupttrumpf der „Laib. Zeitung“, welche zwar so gnädig ist, das staatsgrundgesetzlich gewährleistete Petitionsrecht anzuerkennen, die Petition jedoch überflüssig findet, weil angeblich schon die Landeschulbehörde bei Festsetzung der Bestimmungen über die Unterrichtssprache an den städtischen Schulen in Laibach dafür sorgt, daß nach Maßgabe des Bedürfnisses deutschen Kindern in ihrer Muttersprache der Unterricht erteilt werde. Alles recht schön, erlauben wir uns zu bemerken, allein was that die Landeschulbehörde zur Verwirklichung dieser löblichen Intentionen? War es derselben nicht, wie wir schon erwähnten, aus den Volkszählungslisten, war es ihr nicht aus den Schulmatriken, nicht durch die Presse bekannt geworden, daß in Laibach deutsche Kinder in mehr als zehnfacher Anzahl jenes gesetzlichen Minimums vorhanden sind, für welches nach dem Gesetze eine Schule errichtet werden muß? Waren ihr die kaiserlichen Worte über den deutschen Sprachunterricht nicht mehr in Erinnerung? Wie konnte diese Landeschulbehörde ruhig die Hände in den Schoß legen und es erst auf eine Petition deutscher Eltern ankommen lassen? Werden slovenische Schulen etwa erst auf Grund solcher Petitionen errichtet oder nicht vielmehr die Schulgemeinden zur Errichtung von Schulen von Amtswegen verhalten? Für die Deutschen in Laibach sind die slovenischen Schulen keine Schulen, denn sie haben nach dem Staatsgrundgesetze ein unverletzliches Recht auf die Wahrung und Pflege ihrer Nationalität und Sprache, welcher sie sich aber entäußern müßten, wenn sie ihre Kinder in einer slovenischen Schule unterrichten lassen würden. Sie auf diese Schulen anzuweisen, wäre ebenso naiv als gefehlwidrig, denn nach Artikel XIX des Staatsgrundgesetzes sind die Deutschen in Krain zu fordern berechtigt, daß sie ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung der slovenischen Zukunftssprache die erforderlichen Mittel zur Ausbildung in ihrer — der deutschen Sprache erhalten. Wenn also die Landeschulbehörde etwas zur Durchführung des Gesetzes in dieser Richtung wirklich, und zwar gleichzeitig mit der Verslovenisirung der städtischen Schulen gethan hätte, worüber jedoch noch nichts bekannt ist, so hätte sie nur ihre Pflicht und Schuldigkeit erfüllt; allein es ist eben nichts geschehen, als daß man die Stadtgemeinde in rein akademischer Weise auf die eventuelle Errichtung einer deutschen Schule aufmerksam machte, statt deren Activirung sofort zu verfügen. In dieser Unterlassung liegt also in der That eine ungesetzliche Benachtheiligung der Interessen der deutschen Nationalität und hat der Officiosus wirklich keinen Grund, sich auf den stets gesetzlichen Vorgang gegenüber den Deutschen etwas zu Gute zu halten. Wenn sich Baron Winkler zum Beweise dessen schließlich auf die Unzufriedenheit des „Slov. Narod“ beruft, so ist damit auch nichts bewiesen. „Narod“ und seine Patrone sind ja eben durch die Aera Winkler in Krain verzärtelt und übermüthig geworden, eine ihnen gewährte Concession rief die andere nach, und wenn ihnen Herr v. Winkler jetzt — ganz wider seinen Geschmack — nicht mehr folgen kann, recte darf, so hat er damit noch nichts für das Deutschthum in Krain gethan, wohl aber hat den Deutschen schon das bisher Geleistete empfindlichen Schaden zugefügt. Dagegen werden wir uns — mit oder ohne Erlaubniß des Officiosus — immer ebenso consequent wehren, als „Narod“ und die Nationalen unsere Sprache anfeinden, und wir wünschten nur, daß für die Deutschen in Krain etwas Mehreres als salbadernde Communiqués im Amts-

blatte geleistet würde; dann werden wir erst zugeben können, daß Baron Winkler sich auf die Unzufriedenheit seines „Slov. Narod“ wirklich etwas einbilden könne.

(Ljubljanski List.) Die erste Nummer dieses slovenischen, halbamtlichen Abendblattes erschien — gemäß unserer schon neulich gebrachten Meldung — vorgestern Abends. Dieselbe kam uns erst bei Schluß des Blattes zu, so daß wir uns für heute auf ein paar kurze Bemerkungen beschränken müssen. Der erste Artikel trägt die vielversprechende Aufschrift „Unser Programm“. Wir waren überaus begierig, das politische Programm der neuen Zeitung, welches zugleich das des Herrn v. Winkler gewesen wäre, endlich kennen zu lernen, nachdem Letzteres aus dem deutschen Amtsblatte bisher nicht zu entziffern war. Die Lectüre bereitete uns jedoch eine arge Enttäuschung. Der Artikel brachte lediglich eine Art Aufzählung der Rubriken, aus denen das neue Blatt bestehen, der regelmäßigen Berichte, die es enthalten soll u. s. w., enthielt aber nichts von leitenden Grundsätzen, von anzustrebenden Zielen, von der Stellungnahme zu gewissen großen Fragen u. dgl., kurz, das, was man im politischen Leben wirklich ein Programm nennt. Auch sonst bietet der politische Inhalt der ersten Nummer, soweit wir ihn flüchtig durchsehen konnten, nichts Bemerkenswerthes. Eventuell kommen wir auf diesen Benjamin der heimischen Presse noch zurück. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet Professor Sülle persönlich.

(Sterbefälle.) In Gleichenberg verschied am 24. v. M. nach längerem schweren Leiden der auch in hiesigen Kreisen bekannte dirigirende Brunnenarzt und kaiserl. Rath Dr. Josef Haus von Hausen. Der Verstorbene, der sich um den Aufschwung des Curortes Gleichenberg wesentliche Verdienste erworben hatte, war ein vortrefflicher und gewissenhafter Arzt und vermög seiner hervorragenden Eigenschaften auch sonst eine überaus sympathische Persönlichkeit, hochgeachtet in medicinischen Kreisen und verehrt von seinen zahlreichen Patienten und Freunden. — In Klagenfurt starb im 93. Lebensjahre der durch seinen Wohlthätigkeitssinn bekannte Gutsbesitzer Leopold Ritter v. Gröller, Herr und Landmann in Krain und Tirol, Oberlieutenant a. D., Einer der wenigen Veteranen aus der Zeit der Befreiungskriege, welche, geziert mit dem Armeekreuz, unsere heutigen Tage zu erleben so glücklich waren.

(Landschaftliches Theater.) „Die zärtlichen Verwandten“ gehören entschieden zu den besseren Lustspielen von Benedix; die letzte Aufführung des Stückes mit Herrn Fiala als „Schummerich“ trug aber allzusehr das Gepräge einer überhasteten Einstudirung; zudem gesellte sich noch in erster Stunde eine nicht unwesentliche Störung dazu, die der plötzliche Austritt des Herrn Horak aus dem Verbands der hiesigen Bühne verursachte, dessen Rolle dann Herr Riedt übernehmen mußte. Abgesehen von dem Allen, war auch die Leistung des Herrn Fiala unter denen, die diesmal dem Publikum vorführte, die wenigst hervorragende, sie war zwar im Ganzen eine correcte, wie es bei einem so routinirten Schauspieler bis zu einem gewissen Grade selbstverständlich ist, erhob sich aber kaum irgendwo über das Niveau des Hergebrachten. — Moretto's „Donna Diana“ gehört zu jener Kategorie von Stücken, die an sich von ausgezeichneter Art und von hohem Werthe sind, die jedoch die rechte und volle Wirkung nur erzielen können, wenn jeder einzelne Darsteller der Hauptrollen auf der Höhe seiner Aufgabe steht und zugleich das Ensemble ein tadelloses ist. Herr Fiala löste seine Aufgabe als „Don Casar“ in gewandtester und tüchtigster Weise, jedoch er vermochte damit allein nicht, dem vortrefflichen Lustspiele den ihm gebührenden Effect zu sichern. — Die beste Rolle Herrn Fiala's war

unstreitig der „Hamlet“; wir waren zwar in Einzelnem — so z. B. insbesondere mit der Wieder- gabe des bekannten Monologes „Sein oder Nicht- sein“ — mit dem Darsteller nicht einverstanden, allein im Allgemeinen bot Herr Fiala eine fein angelegte, wohlbedachte Leistung von fesselndem und starkem Eindruck, der wir gerne großes und aufrichtiges Lob zollen. — Die letzten Faschingstage fanden auch im Theaterrepertoire die entsprechende Signatur. „Lumpacivagabundus“, „Die Näherin“, „Elias Regenwurm“ erzielten große Heiterkeitserfolge; namentlich das an diesen Theater-Abenden zahlreiche „kleine Publikum“ ergötzte sich in ungezwungener Weise. Speciell „Die Näherin“ wurde so lebendig gespielt wie noch nie. Fr. Hermann ließ ihrer unerwünschten Laune freie Zügel und entzückte in Spiel und Ge- sang. Die flotte Ziehler'sche „Blumenpolka“ war eine sehr passende Gesangsanlage, die im Publikum lebhaften Widerhall erregte. Auch Herr Ander (Stefan Hoch) stattete seine Rolle mit einer gehörigen Dosis von Witz und Humor aus und brillirte durch einen neuen Coupletvortrag. — Als zweite Ope- rettennovität der Saison führte Director Mondheim Millöder's Erstlingswerk „Das verwunschene Schloß“ in's Treffen. Nach dem unerhörten Er- folge, den der „Bettelstudent“ hier errungen, kann immerhin gesagt werden, daß auch diesem Opus Meisters Millöder ungetheilte Sympathien gesichert sind, die bei der Premiere offenkundig zu Tage traten. Ausstattung und Inszenirung, die Letztere gelang Herrn Romani äußerst glücklich, entsprachen allen Anforderungen. Von den Darstellern seien vor- läufig nur Fr. Hermann (Negerl) und Herr Charles (Andredl) erwähnt, die ganz besonders in den Vordergrund traten. Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns für das nächste Blatt vor.

(Die Wichtigkeit schneefreier Straßen für die Salubrität der Städte.) Seitdem die Nationalen am städtischen Ruder sind, wird der Schnee in den Gassen Laibachs der Ob- sorge des Himmels überlassen. Der neuernannte städtische Straßeninspector widmete heuer seine be- sondere Aufmerksamkeit der die Stelle des Makabams vertretenden, aus gefrorenem Schnee bestehenden Straßendecke; man hatte Gelegenheit wahrzunehmen, mit welcher Pietät unter seiner Anleitung die städti- schen Arbeiter im Laufe des Winters die Convegität dieser Eisbahn durch Abkraken des Eises an den Seitenböschungen zu erhalten bemüht waren. Aller- dings wurden der Stadtcasse hiedurch nicht unerheb- liche Auslagen erspart, allein es fragt sich, ob sich mit Rücksicht auf die städtische Gesundheitspflege ein solches Verfahren rechtfertigen läßt. Wir wurden dießfalls von einem Arzte auf einen Artikel der „Breslauer Nachrichten“ aufmerksam gemacht, worin unter der Aufschrift: „Schneefreie Straßen schützen die Gesundheit“ Folgendes mitgetheilt wird: „Arzt- liche Statistiker haben es mit Unrecht unterlassen, Schneefall und Sterblichkeit in den Städten zu ver- gleichen; denn ein solcher Vergleich würde vermuth- lich gezeigt haben, daß die Sterblichkeit jeden Winter nach ungewöhnlich heftigem Schneefall und wenn der Schnee liegen bleibt und nach und nach schmilzt, sich steigert. Gewöhnlich nimmt man an, daß Kälte und Eis auf einer schmutzigen Oberfläche die Fäulniß- hindern und die Keime von Krankheiten in Staub und Roth von Straßen und Gassen zerstören. Daß dieß eine Täuschung ist, haben wiederholte sorgfältige Untersuchungen dargethan. Im Jahre 1878 setzte der deutsche Forscher Frisch mittelst fester Kohlen- säure und Aether Bacterien einer fauligen Flüssigkeit und andere Formen keimenden Lebens großer Kälte aus. So lange sich dieselben in einer Temperatur von unter -4° befanden, waren sie scheinbar er- starrt. Nachdem er sie dann der enorm niedrigen Temperatur von -87° ausgesetzt und diese dann

in Verlauf von zwei und einer halben Stunde nach und nach zum Nullpunkt erhöht hatte, fand er, daß sie nicht todt waren, sondern, wenn er sie in eine passende, ernährende Flüssigkeit gebracht, schnell wuchsen. Ähnliche Ergebnisse sind vor zwei Jahren von einem französischen Entdecker erzielt worden. So lange nun die Straßen und Gassen nicht mit Schnee oder Eis bedeckt sind, kann man annehmen, daß Regen und Wind den Staub hinwegführen und so eine gewisse Straßenreinigung üben. Die Schnee- und Eisdecke aber dient als Schutz für die Krank- heit erzeugenden Keime. Unter ihr überwintern sie nur, um herauszutreten, wenn Thauwetter eintritt. Es ist daher ebenso wichtig, die Straßen im Winter trocken und ohne Eis, als zu anderen Jahreszeiten sauber zu halten. Der hygrometrische Zustand der Luft ist der Gesundheit ebenfalls sehr gefährlich, wenn die eisigen Straßen ihre angesammelte Feuchtigkeit an dieselbe abgeben. Man sollte deshalb keine Mühe scheuen, die Straßen auch im Winter trocken zu er- halten. Abgesehen von der Unbequemlichkeit und dem Hemmniß, welche schneebedeckte Fahrwege in unseren großen Städten schaffen, muß schon allein die Rück- sicht auf die Gesundheit es gebieten, die Eis- und Schneemassen von den Straßen zu entfernen und nach Punkten zu bringen, wo sie unschädlich sind.

Vom Büchertische.
Kaufmännische Unterrichtskurse zum Selbst- studium der Kontorwissenschaft. Von Wilh. Keil. Leip- zig, Gerstner & Schramm. — Die Lieferungen 1-5 à 18 kr. sind erschienen und behandeln in klarer übersichtlicher Weise die Buchführung.

Verstorbene in Laibach.
Am 20. Februar. Mathias Gubebsek, Einwohner, derzeit Sträßing, 75 J., Castellgasse Nr. 12, Marasmus senilis. — Elisabeth Szantner, Schuhmachers-Tochter, 5 St., Wiener- straße Nr. 7, Lebensschwäche. — Anna Elisabeth Heran, Gefangenenaufsehers-Tochter, 14 Tage, Castellgasse Nr. 13, Kinnbackentrampf. — Johann Reichsfreiherr von Grimisch, pens. k. k. Stallhalter Rath, 87½ J., Begagasse Nr. 8, Gehirnlähmung.
Am 21. Februar. Josef Milone, Eisenbahn-Beamter, 25 J., Gradatschagasse Nr. 22, Lungentuberculose. — Fran- ziska Anaus, Staubfuhrers-Tochter, 11 Stunden, Gradatsch- agasse Nr. 22, Lebensschwäche. — Marianna Keber, Arbeiterin, 31 J., Getreideplatz Nr. 1, Tuberculose.
Am 22. Februar. Antonia Piringer, Beamten-Witwe, 72½ J., Barmherzigengasse Nr. 3, acutes Lungenödem.
Am 23. Februar. Anton Bajc, Arbeiter, derzeit Zwängling, 50 J., Chron. Lungenödem.
Im Civilspitale.
Am 17. Februar. Josefa Laznik, Arbeiters-Tochter, 11 Mon., Bronchitis acuta. — Am 18. Februar. Ludwig Semen, pensionirter k. k. Bezirksrichter, 64 J., Pleuropneu- monia dextra. — Maria Novak, Verzehrungssteuer-Agentens- Tochter, 12 J., Tuberculose. — Am 19. Februar. Agnes Bojevc, Einwohnerin, 68 J., Pneumonia dextra. — Am 20. Februar. Johann Novak, Arbeiter, 63 J., Pneumonia sinistra. — Am 21. Februar. Anton Gale, Tagelöhner, 26 J., Phämie. — Ferdinand Leib, Tagelöhner, 59 J., Pneumonia dextra. — Maria Novak, Einwohnerin, 70 J., Marasmus senilis. — Am 22. Februar. Maria Kropet, Keuschlerin, 70 J., Marasmus senilis.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Tag- mittel	Luftdruck in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tag- mittel	Maxi- mum	Mini- mum		
22	737.9	- 0.5	+ 5.3	- 7.5	0.0	Schönes Wetter, Schnee in der Ebene ver- schwunden.
23	735.2	+ 3.4	+ 7.8	- 4.8	0.0	Morgens heiter, Nachm. zunehmende Bewölkung, windig.
24	734.0	+ 7.9	+ 10.8	+ 6.0	7.7	Tagüber trübe, Abends Regen.
25	730.9	+ 6.1	+ 10.4	+ 3.8	3.2	Vorm. trübe, Nachmittags etwas Sonnenschein, Abds. Regen, Wetterleuchten.
26	731.9	+ 2.4	+ 6.3	+ 0.4	0.0	Morgens bewölkt, tagüber heiter.
27	732.6	+ 2.0	+ 7.0	- 2.0	0.2	Nebel, Reif, Nachmittags Regenwolken, um 5 Uhr Graupentregen kurz.
28	733.6	+ 1.9	+ 6.5	- 1.5	0.0	Regen, wechselnde Bewölkung.

Dankfagung.
„Eu. Wohlgeboren! Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen Dank und denjenigen meiner Bekannten, welchen ich zu den Schweizerpillen gerathen habe, abzustatten. Sie sind gegen Hämorrhoiden, Verstopfung etc. von ganz ausgezeichneter Wirkung, da sie weder Schmerz noch sonstige Unannehmlich- keiten verursachen. Hochachtung v. Gleisner in Bettelgrün bei Oberleutensdorf, Böhmen.“
An Herrn Apoth. Rich. Brandt Zürich (Schweiz). Er- hältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken. (1228)

Während der Verhaarungs-Periode der Pferde sind solche den Einflüssen der Witterung weit mehr zugänglich als zu anderen Zeiten, und jeder sorgsame Pferde- besitzer widmet dieser für die Schönheit des Pferdes so wichtigen Periode seine vollste Aufmerksamkeit und ist bestrebt, durch Anwendung entsprechender Mittel die natürliche Ent- wicklung zu unterstützen. Erprobt auch in dieser Richtung ist das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. mit einem ausschließlichen Privilegium ausgezeichnete Resti- tutionsfluid für Pferde vom k. k. Postreferenten Franz Joh. Kwizda. (1385)

**Herrn Jakob Wendt's Ledernahrungs-Fett-
Fabrik in St. Valentin.**
Durch den allseitig größer werdenden Ruhm Ihres Fabri- cates finde ich mich veranlaßt, Ihnen einen zweiten Auftrag zu erteilen, welchen Sie gefälligst prompt zur Ausführung bringen wollen. 10 Stück ½, 20 Stück ¼, 30 Stück ¼ Dosen.
In deren Erwartung zeichnet hochachtungsvoll
J. L. Fritz.
Daas, den 25. Jänner 1884. (1367)
NB. Die Herren Ingenieure (beim Bau der Arbergbahn), geben Ihrem Fabrikate vor allen anderen den Vorzug.

A. Mayer's
Flaschenbierhandlung
(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)
empfiehlt vorzügliches
Märzenbier
aus der
Brauerei der Gebr. Kosler
in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
1312

**FRANZ JOSEF
BITTERQUELLE**
Die „Franz Josef-Bitterquelle“ bewährt sich als ein an- genehm und nicht zu rasch auflösendes Mittel. Ausserdem hat sie vor den übrigen, auf die Darmentleerung wirkenden Mineralwässern noch den Vorzug, dass sie von den Kranken leicht und ohne Unbehagen hervorzurufen, genommen wird.
Laibach, 1. Juni 1880.
(1217) 10-9
Prof. Dr. Alois Valenta.
Vorräthig bei Peter Lassnik, Joh. Luckmann und in den Apotheken Wilh. Mayr und G. Piccoli in Laibach, Dom. Rizzoli in Rudolfsort und in allen Apotheken und renom- mirten Mineralwasserdepôts. Es wird ersucht, stets ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser zu verlangen.
Die Versendungs-Direction in Budapest.
Depôt für Kraja bei Herrn M. E. Supan in Laibach.

Gefunden!!!
Durch unermüdete Studien ist es dem **Dr. von Benden** endlich gelungen, eine
Haar-Pomade
herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.
Preis per Flacon 2 fl.
Nur allein echt zu beziehen, gegen vorherige Einsendung des Betrages, beim Erfinder **Dr. von Benden, Prag, Salmgasse 7.** (1325) 13-5

An das speculirende Privat-Publikum!

Die Februar-Dividende 1884 (die vierzehnte) beträgt per Einlage von fl. 500 fl. 21 ö. W.

Die Einlagscheine der Serie I. Nummer 1-150, werden vom 15. März a. e. ab mit dem vollen Betrage eingelöst.

Die Privatspeculation hat im Allgemeinen so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsen-Operationen zu verzeichnen, dass es wahrhaft unbegreiflich erscheint, wie sich dennoch immer wieder neues Publikum findet, welches, verlockt durch den erhofften leichteren Gewinn, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Spiele darf ausnahmsweise nur Derjenige, welcher sich in gänzlich unabhängiger Stellung befindet und derart ausreichende Mittel besitzt, um die ihn früher oder später treffenden Verluste auch ganz allein tragen zu können, nicht aber dieselben noch anderen Personen fühlbar machen und dadurch so manches Familienglück zerstören zu müssen.

In Anbetracht dessen, dass es der Privatspeculation, weil unter allen Umständen den Vorgängen an der Börse entrückt, absolut unmöglich ist, aus eigener Initiative einen klaren Einblick in die jeweiligen Verhältnisse zu gewinnen, so bleibt derselben nichts Anderes übrig, als sich auf die ihr zu Theil werdenden Informationen und Rathschläge zu verlassen, aus welchen sie aber, wenn diese auch noch so redlich gemeint waren, dennoch keinen, im besten Falle aber nur geringen Nutzen ziehen kann, indem durch die zeitraubende Einholung der Ordres gerade in den entscheidenden Momenten die günstige Conjunction meistens erfolglos vorübergeht oder das bereits ertheilte Limit dem vorhandenen Course nicht mehr entspricht.

Aus diesen Uebelständen erklärt sich zur Genüge, dass die Privatspeculation immer zu theuer kaufen und zu billig verkaufen muss, wodurch sich die unvermeidlichen Verluste von selbst ergeben.

Demnach soll und muss das Privatpublicum der Börse gänzlich fern bleiben, damit es in seiner Existenz-Sicherheit um keinen Preis bedroht werde, und darf selbst aus der anscheinend günstigsten Periode nur durch Intervention eines streng solid geleiteten Bankhauses, welches die volle Verantwortlichkeit für die un-

geschmälerte Rückzahlung des deponirten Kapitals und mithin jedwedes Risiko zu übernehmen bereit ist, Gewinn zu ziehen suchen.

Durch die auf diese Art sich in Einer Hand ansammelnden Kapitalien ergeben sich, wie beispielsweise durch den effectiven Kauf und Verkauf der bestsituirten Bank-, Industrie- und Eisenbahn-Papiere, wodurch gleichzeitig den Gesamt-Operationen eine Grenze gezogen ist, ferner durch die unbehinderte Benützung jeder Coursvariation ausserordentlich wesentliche Vortheile, welche allerdings den Gesamtbetheiligten zugute kommen, von den Einzelnen aber allein unter keinen Umständen erreicht werden können.

Wir halten die Bekanntmachung der durch uns bei obiger Manipulations-Methode erzielten Gewinnresultate für um so zweckmässiger, als das Privatpublicum durch den allmählig empfindlich werdenden Zinsenrückgang an seinen Lieblingswerthen, und zwar: der Rentenpapiere, Sparkasse-Einlagen und Pfandbriefe, sowie der Cassenscheine sämtlicher Institute durch Betheiligung an unseren Transactionen einen wohl mehr als reichlichen Ersatz gefunden hat.

Es gereicht uns daher zur grössten Genugthuung, hiedurch mittheilen zu können, dass die im Laufe des Jahres 1883 auf diese Weise bei uns abgewickelten Geschäfte für jede Einlage à fl. 500 einen Reingewinn von fl. 459.50 ergeben haben.

Wie bereits allgemein bekannt, findet die Dividenden-Auszahlung regelmässig alle Monate, das ist 30 Tage nach erfolgtem Beitritte, entweder an unserer Casse oder für die Provinzen mittelst Postanweisungen statt.

Um unsere laufenden Verbindlichkeiten in keiner Weise zu behindern, halten wir eine dreissigtägige Kündigungsfrist für Einlagen bis zu fl. 500, eine sechszigtägige bis zu fl. 1000, und eine neunzigtägige bis zu fl. 5000 Capital für erforderlich.

Wir erwähnen schliesslich noch, dass wir alle in das Bankgeschäft einschlägigen Transactionen, Capital-Anlagen, directe Käufe und Verkäufe der im Wiener Coursblatte enthaltenen Effecten gegen mässige Provisions-Berechnung bereitwilligst übernehmen und stets zu Originalcoursen prompt in Abrechnung bringen. Vorschüsse ertheilen wir bis zum vollen Werthe.

THEODOR NODERER & CIE.

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft,

Wien, I., Schottenring 5, Eingang Heugasse 7, 1. Stok. — Zahlstelle in Graz, I., Stempfergasse 4, 1. Stok.

WAR NUNG.

Wir machen das p. t. Publikum hiemit aufmerksam, daß in neuester Zeit **Cassen** angefertigt und in den Handel gebracht werden, welche eine mit der unserigen fast gleichlautende Firma tragen.

Geschäftsfreunde theilen uns mit, daß das p. t. Publikum damit irre geführt wird und der Meinung ist, echte Wertheim-Cassen zu kaufen.

Vor dem Ankaufe solcher Cassen warnen wir, da mit dieser nicht näher zu bezeichnenden Manipulation nur auf Namensverwechslung speculirt wird.

Alleiniges Depôt

bei Herrn

Franz Detter,

Nähmaschinen-Niederlage,

Laibach.

F. Wertheim & Comp.

k. k. Hof-Lieferanten

k. k. priv. Erste österr. Cassen-Fabrik.

J. Reif, Specialist, Wien,

Margarethenstraße 7, im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen,

nur echte Pariser, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen,

per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien,

fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke,

1304 26-10

(Gegründet 1816.)

Anton Pauly,

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36,

empfehle sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettzeinsäge, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefoitenem Mohhaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1882) 20-1

Bruchbänder

elastisch, mit und ohne Federn, bester Tag und Nacht zu tragen, neu verbesserte Construction, alle Arten Suspensorien, engl. Leibbinden, elast. Strümpfe für Dampfaderu, Geradehalter für Erwachsene und Kinder, sammtl. chirurg. Gummi-Artikel.

O. NEUPERT,

I. Bez., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. (1875) Versandt prompt und discret per Nachnahme. 10-1



Beim Kaufe ist genau auf diese Schuhmarke (Deckel) mit dem Namen **J. Bendik** zu achten, um nicht getäuscht zu werden, weil leider in ähnliche Dosen mit Schuhmarke, ebenfalls Leder-nahrungsfett benannt, ein oft elendes, dem Leder schädliches Fettgemische gefüllt wird, um dadurch leichter abzufekeln.

Preise per Dose = 40 Deka, 1 fl.,

1/2 Dose = 18 Deka, 50 kr.,

1/4 Dose = 8 Deka, 25 kr.,

1/8 Dose = 3 1/2 Deka, 12 1/2 kr.

Wiederverkäufer Rabatt. Ist das Beste für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder etc., welches mit 18 Diplomen und Medaillen schon prämiirt wurde und bei Ausstellungen jede Concurrenz bestieg.

Haupt-Versand-Depot: **J. Bendik** in St. Valentin. Depot für Krain: (1887) 10-2 bei Schuschnik & Weber in Laibach.

Wien, **J. PSERHOFER'S** Apotheke zum goldenen Reichsapfel. Stadt, Singer-straße Nr. 15.

Blutreinigungsbillen, vormalig Universal-Billen genannt, verdienen That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Billen nicht schon tausendfach ihr wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Billen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Billen 21 Kr. 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unkränk. Nachahmenden. 1 fl. 10 Kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Billen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. B. 966, am 24. Nov. 1880.

Oeffentlicher Dank.

Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstößen der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungsbillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungsbillen und übrigen stützenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Wie L. i. g., den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pscherhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre Blutreinigungsbillen wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Billen die wunderbare Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magen- und Nervenleiden, Schwindel u. vielen andern Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.
Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich zufällig zu Ihren Blutreinigungsbillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Billen überlassen und diese 10 Billen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Piska, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Guer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Krebsleiden ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungsbillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Billen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Gieney, den 17. Mai 1874.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre Blutreinigungsbillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden u. Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen, u. erlaube ich abermalige Empfehlung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Billen gegen Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Blasius Söfistel.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. wirkendes, unerschöpfliches Mittel bei allen rheumatischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenreizen etc. 1 fl. 20 Kr.

Anatherin-Mundwasser, f. t. priv. echt von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 Kr.

Augen-Essenz von Dr. Komershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Orig.-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und veredelt nicht. 1 Stück 20 Kr.

Fiater-Pulver, ein allgernein bekanntes gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. 1 Schachtel 35 Kr.

Frost-Balsam von J. Pscherhofer, seit als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Postnachnahme. 1305

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach in der Apotheke Piccoli.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen - Pflaster



wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. 6. W.

Schutzmarke. Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. 6. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Dr. Behr's Nerven-Extract ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nerven-schmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Volltönen bewährt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrenschmerzen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. 6. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, R.-Dist., in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugen - Pflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätig im Depot für Krain bei J. Svoboda, Apotheker, und J. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach, (1232) 10-9 ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-Ungarns.



Restitutionsfluid für Pferde

von **Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,** k. k. Hoflieferant,

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung u. a. d. größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile u. meine Schutzmarke trägt.

Sicht zu beziehen: Laibach bei Gabr. Piccoli, Apotheker, Julius v. Trnkoczy, Apotheker und H. L. Wenzel, Handelsmann; Klagenfurt bei Anton Führer und Peter Merllu; Kralenburg bei Franz Dolenz.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. 1336

Joseph Kwizda
k. k. Hoflieferant

Das echte Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser wird allerorts bei Krankheiten des Mundes und der Zähne von den Ärzten mit den größten Erfolgen angewendet. Der Unterzeichnete hat bei verschiedenen Krankheiten des Mundes und der Zähne das Anatherin-Mundwasser des k. k. Hof-Apothekers Dr. J. G. Popp in Wien und zwar stets mit dem größten Erfolge verwendet; er empfiehlt dasselbe daher aus ganzer Ueberzeugung.
Dr. Popp, Wien, Singer-straße Nr. 15.

Gelegenheits-Kauf. 3000 Saupfennig-Perle der Wert. 40 Kr. 5000 Saupfennig-Perle der Wert. 30 Kr. 2000 Perle mit Graniten, per Stück 90 Kr. 2000 Feinster-Perle-Böränge, beste Qualität, 3 Meter lang 3 fl. **Echt Englisch-Gummi-Layer Damen-Umhäng-tücher** grau, braun, schwarz, 1/2 groß, fl. 6.75.

Bettdecken, schwere französisch, samt wollige fl. 8.—, fl. 10.—, fl. 12.50

Engl. Reise-Pläids, 4 Meter lang, rein Wolle fl. 8.50, 4 Meter lang, hochfein fl. 8.40 reichhaltig, besonders für Damen empfehlenswert fl. 43.—

Louisszilly, Wien, VI., Webgasse 25. (1381)

5000 Tuch-Reste (3-4 Meter), auf com-plate herrschaftliche Herren- und Damenkleider, 1 Rest pr. fl. 5.—, L. Storch in Bräunl. Nichtkonvertirbare Restwaren ohne Anhang zurückge-nommen. (1289)

Statistik: Die Krankheiten, in denen die Malz-Fabrikate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibs-Beschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Kräfteverfall, Typhus, Blutarmuth, Verdauungs-Beschwerden. — Gebrauchte Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, conc. Malzextract, Brust-Malzbonbons. — Sämmtlich nach dem System Johann Hoff.

Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmitteln, Malzextract-Gesundheitsbier, concentr. Malzextract, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons: daher das dauernde Bestehen des Geschäftes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Danckschreiben (etwa eine Million).

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2; Fabriksniederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Da diese so ausgezeichnete Gründung des Malzextract-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode errettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener vollkommener Ueberzeugung empfehlen. — Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich frag, was er eigentlich machen sollte, rief ich diese vorzügliche Malzextract-Gründung und nun bat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzextractbier und 10 Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzusenden.

St. Georgen (Ober-Murau).

Josef Fless, Oberlehrer.

Ämtlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberstabsarzt: Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden ganz besonders zu empfehlen. Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malzextract, das er sich durch den Cardinal Scipio Cayello kommen ließ, und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Rußland läßt es sich nach seinem Lustschloß Barcko-See durch seinen Adjutanten Grafen Schwalow kommen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: Zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, halbes Flacon 70 Kr. Malzbonbons ein Beutel 60 Kr. (auch 1/2 u. 1/4 Beutel). — Unter 2 fl. wird Nichts versendet. (1366) 10-4

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Depots: in Laibach bei Peter Lajnik, Specereihandlung. Görz: G. Christofolletti, Hof-Apotheker. Marburg: F. P. Holaffel. Pettau: J. Kasimir. Cilli: J. Kupferschmidt, Apotheker. Krainburg: Franz Dolenz.



Bis jetzt unübertroffen.

W. Maager's
k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

VON
Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Plethen, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., in — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Seumarkt 3°.

in Laibach bei den Herren Josef Swoboda, Apotheker, Peter Lassnik und H. I. Wencel, Droguisten, sowie

in allen Apotheken
der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

*) Dasselbst befindet sich auch das General-Depot für die österr.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und von Dr. C. Mikolajsch's medicamentösen Weinen, als: China's, Chinacien's, Pepsin- und Rhubarber-Wein, sowie von Dr. C. Mikolajsch's Cognac, Tokaner, Malaga und spanischem Reconvalescenten-Wein. (1321) 10-6

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppenröthe, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Solztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorzuziehen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als milde Theerseife zur Reinigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Bades- seife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Sell & Comp., Troppau, Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschtz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1376) 18-1

E. H. Tannert's Haar-Retter,

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn mit einem ausschließl. Privilegium und von höchsten Herrschaften und best angeesehenen Bürgern mit Dank- und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet, ist das einzige unfehlbare Präservativ, welches jeden Kahlkopf, wo noch eine Haarwurzel vorhanden ist, binnen einem Jahre in seiner früheren Fülle und Lebzigkeit verewacht; ferner verhindert dasselbe sofort das Ausfallen der Haare und regenerirt einen franken, schwach ober schütter gewordenen Haarwuchs gänzlich in 3-4 Monaten, 1 Flacon 1 fl. 60 Kr., in die Provinz und das Ausland gegen Ein- sendung von 1 fl. 80 Kr. versandt.

Tannert's Haar-Retter-
Haupt-Depot:
Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

Depots in den renommirtesten Apotheken und Reiseurgeschäften Wiens und der Vororte. (1361) 10-5

Russisch-Asien.

Geschildert von
Hermann Kostojshny
Verf. v. Rußland, Land u.
Leute u.

Brachtwerk mit 200 Illu-
strationen und 10 großen
Kunsthilfen nach Gemäl-
den und Zeichnungen russi-
scher Meister.

Ersteht in circa 30
Lieferungen à 1 Mark.
Verlag von
Gressner & Schramm
in Leipzig.

Alle Buchhandlungen neh-
men Bestellungen an.
Profecte franco gratis.
(1378) 3-1

Bandwurm

heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.



F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach

besorgt honorarfrei Pränumera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Graz'er, Triester, Prager u. andere
Blätter.



Kaffee, Thee, Conserven

en gros. (1264)
A. B. ETTLINGER, Hamburg.

Weltpost-Versandt,

empfiehlt wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

- | | |
|--|--|
| Kaffee per 5 Ko. = 10 Zoll-Prälat, S.W. | Caviar Ia. (Pass 4 Ko. Inh. 2.50) |
| Rio fein kräftig 3.95 | „ Milde gesalz. „ 2 „ „ 4.85 |
| Cuba grün kräftig 4.70 | „ Hammerfleisch zart p. 8 Ds. 4.35 |
| Ceylon blaugrün kräftig 5.20 | „ Laubs frisch gekocht p. 8 Ds. 4.35 |
| Goldjava extrafein mild 5.20 | „ Sardines à l'huile p. 1/2 Ds. 4.70 |
| Perkakaffee hochfein grün 5.95 | „ Appetit-Bild pikant p. 18 Ds. 7.60 |
| Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45 | „ Aal in Gêlée fein p. 8 Ds. 4.30 |
| Arab. Mocca edel feurig 7.20 | „ Ochsenzunge à 1/2 Ko. p. 4 Ds. 8.10 |
| Sambul-Kaffee-Mischung 4.70 | „ Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh. 7.50 |
| Congo-Thee fein per Kilo 2.30 | „ Matjesheringe Delle 5 Ko. F. 2.60 |
| Souchong-Thee fein 3.50 | „ Sprotten geräucherf. p. 2 Kst. 2.50 |
| Familien-Thee extrafein 4.— | „ Jamaica-Rum Ia. 4 Liter 4.15 |